
Jahresbericht der Vorsitzenden der Landesjugendkammer

Paula Tiggemann

Oktober 2020

Jahresbericht der Vorsitzenden der Landesjugendkammer 2020

Im letzten halben Jahr waren wir viel in virtuellen Welten unterwegs. Aber deswegen waren wir nicht unsichtbar. Im Gegenteil. Und so wurde es wieder ein ereignisreiches Jahr für uns als EJB, in dem wir an den unterschiedlichsten Orten unsere Stimme und unsere Ideen einbrachten. Einen kurzen Überblick darüber möchte ich euch heute mit meinem letzten Jahresbericht geben.

Christenheit heißt für uns:

Eine Gesellschaft ohne Grenzen, dafür mit Toleranz und Nächstenliebe.

So heißt die These Nummer 60 aus unseren Thesen der Jugend von 2017.

Aber was heißt das? Eine Gesellschaft ohne Grenzen? Eine Grenze wird für uns definitiv überschritten, wenn die EU tatenlos dabei zusieht wie Menschen im Mittelmeer sterben, als Spielball politischer Machtspielchen an der türkisch-griechischen Grenze missbraucht werden und in Lagern unter grausamen, menschenverachtenden Bedingungen auf eine ungewisse oder überhaupt *irgendeine* Zukunft hoffen.

„Junge Menschen wollen ein Europa der Mitmenschlichkeit, Solidarität und Gerechtigkeit. Junge Menschen wollen kein Europa der Abschottung, der nationalistischen und rassistischen Propaganda!“ So positionierten wir uns im Vorfeld zur **4. Ökumenischen Jugendkonferenz** im März dieses Jahres zusammen mit dem BDKJ zum wiederholten Male zur leider nicht mehr nur gerade *aktuellen Lage*, sondern zum inzwischen dauerhaften Zustand unserer Welt.

Im Dezember 2019 wurden wir deshalb auch Mitglied im Bündnis „**United4Rescue**“, das sich als unabhängige und gemeinnützige Organisation für die zivile Seenotrettung einsetzt. Sie kauften ein Schiff und bauten es um, sodass es diesen Sommer seine Mission auf dem Mittelmeer antreten konnte. Seitdem wird es immer wieder an seiner Arbeit gehindert. Wir dürfen nicht aufhören, die Verantwortlichen immer und immer wieder laut darauf aufmerksam zu machen, dass sie hier *unser* Schiff angreifen. Wenn sie schon nicht in der Lage sind eigene konstruktive Lösungen gegen das Sterben im Mittelmeer zu erarbeiten, dürfen sie erst recht nicht ein Bündnis aus über 600 Initiativen, Vereinen, Gemeinden und Einzelpersonen daran hindern, das einzig richtige in dieser Situation zu tun – nämlich Menschen vor dem Tod zu retten!

„Wir sind alle Theolog_innen und damit Gottgelehrte! Sprechen wir davon.“ Das ist nur eines von vielen Zitaten aus unserer Ökumenischen Jugendkonferenz. In unserer Zusammenarbeit

mit dem BDKJ fanden wir viele Themen, von denen wir nicht nur sprechen wollten, sondern denen wir auch Taten folgen lassen wollten.

So auch das große Thema Nachhaltigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Unter der großen Überschrift „**Handeln jetzt! Schöpfung bewahren**“ und dem #schöpfungslife kamen wir mit vielen Menschen in leitender Funktion in unserer Kirche (z.B. auf der Herbstsynode der ELKB) und aus der Politik (Jugendpolitische Gespräche des VPA über Instagram) ins Gespräch.

Besonders stolz bin ich auch auf unsere **Ökofairen Leitsätze**, die nun mit einem eigenen Siegel alle Gruppen in Bayern dazu einladen die Schöpfungsverantwortung in ihre ganz alltägliche Arbeit einfließen zu lassen. An dieser Stelle ein großes Dankeschön an alle, die an der Ausarbeitung mitgewirkt haben. ...und wer weiß, vielleicht werden das bald Standards für die gesamte bayerische Jugendarbeit?

In einem besonderen Zusammenschluss aus Kirchen, Naturschutzverbänden und der fridays-forfuture-Bewegung übergaben wir zusammen mit den Initiator_innen im Juni den **“Bayernplan für eine soziale und ökologische Transformation”** an Landtagspräsidentin Ilse Aigner. Ein Papier, das eine neue Perspektive einnimmt, indem es größere Zusammenhänge denkt und Themen miteinander verknüpft, die wir bis jetzt viel zu oft nur einzeln bearbeitet haben. Daran gilt es in den nächsten Jahren weiterzuarbeiten, um aufzuzeigen, dass einzelne Entscheidungen Auswirkungen auf viele Bereiche unserer Gesellschaft haben.

Als Jugend tragen wir da eine große Verantwortung, denn wir sind diejenigen, die es in der Hand haben unsere Zukunft lebenswert zu erhalten und zu gestalten. Umso mehr freut es mich zu erleben, dass die Arbeit der letzten Jahre ihre Früchte trägt. Nicht nur in den Kirchenvorständen vor Ort, auch in unserer Landessynode ist es zu einer Selbstverständlichkeit geworden, dass junge Menschen mit Stimmrecht vertreten sind und bei allen Themen und Fragestellungen zur Zukunft unserer Kirche mitentscheiden.

Ein großes Thema der nächsten Zeit wird die **Landesstellenplanung** sein. Wie kann unsere Kirche die knapper werdenden personellen Ressourcen bestmöglich einsetzen, um die Menschen dort zu erreichen, wo sie ihre Kirche brauchen und suchen. Unsere Landeskirche ist mutig und probiert einen neuen Weg, indem sie die Entscheidung den Dekanaten überlässt. Natürlich kann das an der ein oder anderen Stelle für Jugendarbeit eine große Herausforderung werden. Aber es liegt auch eine große Chance darin vor Ort miteinander darüber ins Gespräch zu

kommen, was unsere Kirche wirklich zukunftsfähig macht und gemeinsam gute Wege zu finden, wie das umgesetzt werden kann.

Ich hoffe sehr, dass die Ergebnisse, die im PuK-Prozess erzielt wurden und die innere Haltung, die wir miteinander erarbeitet haben, währenddessen nicht vergessen wird. Unsere PuK-Broschüre (eine **Umsetzungshilfe der PuK-Ziele für die evangelische Jugendarbeit**) ist nur ein Angebot, mit dem wir Jugend vor Ort dabei unterstützen möchten, sich auf die bevorstehenden Prozesse vorzubereiten.

Vieles kann noch berichtet werden: Von unserem Projekt „**Kaffee mit Bonhoeffer**“ auf Instagram in Kooperation mit dem Sonntagsblatt zum 75. Todestag Dietrich Bonhoeffers im April, von der Aktion „**Ostern natürlich!**“, mit der wir im Lockdown zu Anfang der Corona-Pandemie gezeigt haben, wie man sich trotz der Umstände auf Ostern vorbereiten und freuen kann. In der Vorbereitung des **Ökumenischen Kirchentags 2021** bzw. des Evangelischen Kirchentags 2023 in Nürnberg und dem großen Feld der **Digitalisierung**, auf dem wir im letzten Jahr so große Sprünge nach vorne gemacht haben und viele Dinge umsetzen konnten, die uns in der aktuellen Situation der Pandemie die Arbeit enorm erleichtern.

Bei all diesen vielfältigen Aktionen und der Zusammenarbeit in den vielen AGs sehe ich begeistert, wie gut wir vernetzt sind und durch diese Netzwerke Themen voranbringen können und (nicht nur) in unserer Kirche als engagierte und bewährte Partner_innen geschätzt werden. Ich danke euch allen von Herzen für die Zeit, das Engagement und eure vielfältigen Fähigkeiten, die ihr hier immer wieder einbringt. Das ist nicht selbstverständlich und gerade in einer Welt, die immer komplexer zu werden scheint und in der ich manchmal gar nicht weiß, an welcher Ecke ich anfangen soll, umso wertvoller, dass ihr einfach anpackt und an unserer Zukunft mit baut.

Als ich vor einem Jahr voll ins Berufsleben einstieg merkte ich, dass auch ehrenamtliche Arbeit ihre Grenzen hat. Umso dankbarer bin ich, dass ihr als Kammer, als begleitende Hauptberufliche im Amt für Jugendarbeit und vor allem der GA sich auf ein Experiment einließ. Seit Ende 2019 haben wir alle Themen, Delegationen und Aufgaben **Ressorts** zugeteilt, für die wiederum verschiedene Personen aus dem GA verantwortlich sind. Es ist nicht einfach Dinge grundlegend umzustrukturieren, die lange eingeübt waren. Ich sehe ein großes Potential in dieser geteilten Verantwortung und hoffe, dass durch die Aufteilung der Arbeit diese **Ehrenämter**, die wir in unserer Evangelischen Jugend übernehmen, etwas zumutbarer werden. Wir erleben, dass es immer schwerer wird junge Menschen zu finden, die sich bereit erklären dieses Engagement zu

investieren und sich zutrauen die Verantwortung zu übernehmen. Dabei ist es so etwas großartiges, was wir hier zusammen erleben dürfen, was wir bewirken können und was wir miteinander lernen. Umso wichtiger ist es, sich genau anzuschauen wo Entlastung geschaffen kann - auch durch die **Unterstützung und Begleitung durch Hauptberufliche**, ohne dabei die Selbstverantwortung und Autonomie junger Menschen und unseres Jugendverbandes aus den Augen zu verlieren. Ja, das ist eine herausfordernde Aufgabe, die oft an Grenzen stößt, aber es ist nicht unmöglich – vielleicht muss man nur mutig neue Wege wagen.

Mit Glaube, Liebe, Hoffnung begann ich meine Arbeit als Vorsitzende.

Meine ganze **Hoffnung** liegt auf uns als Jugend, dass wir den Mut und die Kraft nicht verlieren, uns immer wieder gegen die Ungerechtigkeiten und Missstände dieser Welt und die Trägheit oder vielleicht auch manchmal Unfähigkeit der Entscheidungsträger_innen zu stellen. Ich wünsche uns einen stärkenden **Glauben** und die unerschütterliche **Liebe** zu Gottes Schöpfung für die Herausforderungen, die uns als Erdenbewohner_innen bevorstehen.

Geht ihnen auf die Nerven, überzeugt sie mit eurer Klugheit und Weitsicht, seid laut und gebt nicht auf.

Denn ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden.

Berge und Hügel sollen vor euch her frohlocken mit Jauchzen und alle Bäume auf dem Felde in die Hände klatschen. (Jesaja 55,12)

Nürnberg, den 10. Oktober 2020